

Auf jenen konnte das Kali durchaus keinen Einfluss haben, ungeachtet es wahrscheinlich auf das harnsaure Ammonium einwirkte, oder wenigstens die fernere Bildung desselben hinderte. Zugleich ergibt sich aus diesem Falle die Unmöglichkeit, durch den Harn oder selbst durch den abgehenden Gries mit Gewissheit die Mischung der Blasensteine mit Genauigkeit auszumitteln. Die Auflösungsmittel des in diesem Falle in der Blase gefundenen Steins waren Säuren, deren Anwendung aber durch die Beschaffenheit des Niederschlages offenbar contraindicirt war.

VI. Einige Bemerkungen über den Harn wasserföchtiger Kranker. Von Wells ¹⁾.

Diese Bemerkungen beziehen sich vorzüglich auf die Beimengung von Blutwasser und färbender Substanz zum Harn von Wasserföchtigen überhaupt und insbesondere bei der Wassersucht nach dem Scharlach.

Unter der letztern Bedingung enthält der Harn beinahe immer Blutwasser und nicht selten auch den färbenden Bestandtheil des Blutes.

Anfangs wird der Harn in geringer Menge gelassen und ist fast immer trübe. Lässt man ihn einige Stunden lang ruhig stehen, so findet sich am Boden des Gefäßes eine sehr weisse, flockige Substanz und darüber eine weissliche, etwas trübe Flüssigkeit; das Ganze sieht einer Mischung von Rahm und Molken ähnlich, wenn in den Molken sehr kleine Theilchen von Rahm schwimmen. Bald vermehrt sich indessen die Menge des Harns, bleibt

¹⁾ Aus den Transact. of a Society for the improv. of med. and chir. knowl. Vol. III. No. XV. u. XVII.

aber noch, wegen vieler kleiner, in demselben schwimmender Flocken, trübe. Läßt man ihn einige Stunden lang ruhig stehen, so fallen die Flocken zu Boden, und die darüber stehende Flüssigkeit wird hell. Nach einigen Wochen bekommt der Harn oft eine hellrothe Farbe und hat mit Fleischwasser viel Aehnlichkeit. Auch dann ist der so eben gelassene Harn trübe, wird aber durch das Stehen hell.

Allmählig verliert der Harn seine Röthe, doch bleibt der frischgelassene Harn immer noch einige Wochen lang trübe. Ist die rothe Farbe einmal verschwunden, so kehrt sie selten oder nie wieder. Die Kranken, bei welchen sich dieser rothe Harn findet, genesen weit langsamer als andere.

Da dieser Harn genau dieselbe Farbe als Harn, worin der rothe Theil des Blutes aufgelöst ist, hat, so war es wahrscheinlich; dafs sie in der That davon abhing. Daher wurde ein Theil desselben der Hitze des kochenden Wassers ausgesetzt, worauf sich eine Menge Flocken von einer schmutzigbraunen Farbe bildeten, die zu Boden fielen, worauf der Harn hell wurde und die Farbe des gewöhnlichen blassen Harns bekam. Gewifs rührt also wohl die ungewöhnliche rothe Farbe von der Beimengung des rothen Bluttheiles her.

Am Boden von Gefäßen, welche Harn dieser Art enthielten, fanden sich auch kleine schwarze Körnchen. Diese wurden herausgenommen und Wasser auf sie gegossen, welches dadurch schnell geröthet wurde. Als die Infusion der Hitze des siedenden Wassers ausgesetzt wurde, entstanden ähnliche Flocken, durch deren Niederschlagung die Flüssigkeit ganz farbenlos erschien. Auch diese Körnchen mußten daher die rothe Farbe des Blutes enthalten haben. Diese Art von Harn wurde



nie in einer andern Krankheit bemerkt. Bisweilen ist der Harn unter diesen Umständen auch, kurz vor und kurz nach dem Rothwerden, braun. Wird er dann der Hitze ausgesetzt, so bildet sich ein brauner Niederschlag und der Harn wird hell. Am Boden dieses Harns sieht man kleine, braune Körner. Diese wurden einmal in Wasser aufgelöst, die Auflösung gekocht, und diese dadurch in einen braunen Bodensatz und eine farblose Flüssigkeit geschieden.

Noch weit häufiger, und, nur sehr leichte Fälle ausgenommen immer, kommt unter diesen Umständen Eiweiß im Harn vor, indem sich immer aus dem, der Siedehitze ausgesetzten Harn eine flockige Substanz bildet, welche, wenn er nicht roth ist, eine weiße Farbe hat. Nach dieser Entdeckung kann es nicht weiter befremden, daß von dieser Krankheit Genesende mit gutem Appetit essen, gut schlafen, dem Anschein nach keine außerordentliche Ausleerung haben, und doch lange Zeit sehr schwach bleiben.

So häufig der rothe Bluttheil bei der Wassersucht nach dem Scharlach im Harn in nicht unbeträchtlicher Menge vorkommt, so selten ist dies bei andern Wassersuchten der Fall, so daß es der Verf. nur dreimal sahe. Dagegen kommt das Blutserum äußerst häufig vor und wurde unter 130 Fällen in 78 gefunden. In $\frac{1}{3}$ von diesen war die Menge desselben gering, indem es ungefähr nur $\frac{1}{10}$, selbst nur $\frac{1}{40}$ des Harns betrug. In 5 wurde der Harn, der Siedehitze ausgesetzt, ganz fest; in 7 etwas weniger. In einem von diesen Fällen erlitt der Harn 6 Wochen hindurch beständig diese Veränderung; in den übrigen 11 wurde er bisweilen nur beträchtlich trübe. Der Harn wassersüchtiger Kranker, welcher Serum enthält, wird oft in größerer Menge als im gesun-

den Zustande gelassen, so dafs seine Menge in einem Falle täglich auf zehn Nössel stieg. Bisweilen kann man den serumhaltigen Harn nicht vom gefunden unterscheiden: bisweilen aber zeichnet er sich durch beträchtliche Blässe, Trübheit beim Erkalten und molkenähnliche Farbe aus. Ist er in geringer Menge vorhanden, so entsteht beim Erkalten ein Niederschlag, der fast immer weifs, rahmfarben oder grau ist. Findet sich ein Niederschlag, so ist die darüber stehende Flüssigkeit meistens etwas trübe. Nur in zwei Fällen kam in serumhaltigem Harn ein röthlicher Niederschlag vor. Der Geschmack ist gewöhnlich der normale, doch bisweilen schwächer. Harn dieser Art wurde einmal, nachdem durch Siedehitze das Serum getrennt war, sauer, einige Tage nachher aber faulte der Harn derselben Person unter eben diesen Umständen. Die verhältnismässige täglich vorkommende Menge des Serums vermindert sich selten plötzlich. Die Efslust ist beträchtlich, oft stärker als bei Gefunden. Bei vielem Serumgehalt ist die Haut sehr bleich. Aeufsere Wassergeschwülste verändern unter diesen Umständen leichter ihre Stellen als da, wo der Harn kein Serum enthält. Häufiger als bei andern Wasserfuchten entstehen Blutflüsse. Der Speichel von Wasserfächtigen, deren Harn Serum enthält, scheint bisweilen gleichfalls mehr Eiweifs als gewöhnlich zu enthalten. Die Menge des Serums hält gewöhnlich gleichen Schritt mit dem Grad der Anhäufung von Wasser. Bisweilen verschwindet es vor dem Tode plötzlich. Die Wasserfucht scheint unter dieser Bedingung nicht schneller tödlich zu seyn, als wo sich kein Blutwasser im Harn findet.
